



Kinderdörfel
Kindergarten und Familiengruppen,
Waldkindergartengruppe
Kurt-Schumacher-Allee 36 - 42
68519 Viernheim
Tel. (0 62 04) 91 25 92

06.01.2011

KONZEPTIONELLE GRUNDGEDANKEN UND PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN MIT ALTERSSTUFENÜBERGREIFENDEN FAMILIENGRUPPEN

1. Was ist das AWO-Kinderdörfel, Viernheim?

- Das Kinderdörfel ist eine Tageseinrichtung für 95 Kinder im Alter von 1 bis 12 Jahren.
- Eröffnung 1993. Modellprojekt des Landes Hessen, Projektreihe „Orte für Kinder“.
- 50 Plätze in 2 Kindergartengruppen (3 – 6 Jahre), davon 10 ganztags
- 45 Plätze in 3 Familiengruppen (1 – 12 Jahre/Ende Grundschule), alle ganztags
- Die fünf Gruppenhäuser umrahmen einen Dorfplatz: Ein Dörfel für Kinder!
- Weitere 20 Kinder sind in einer externen Waldkindergartengruppe aufgenommen.

2. Welche Leitmotive gibt es im AWO-Kinderdörfel?

- Leitmotiv 1: Innere Differenzierung und soziale Integration innerhalb der Stammgruppe:
Das breit gefächerte Entwicklungsniveau und die Vielfalt der unterschiedlichen Bedürfnisse macht differenzierte Kleingruppenarbeit notwendig.
Unterschiedliche Lerngeschichten und Interessenlagen müssen berücksichtigt werden.
Die Themen und die Geschwindigkeit ihrer Entwicklung bestimmen die Kinder selbst. Die Stammgruppen sind auf mehrere Jahre hinweg angelegte kontinuierliche Erfahrungsräume, in denen die Kinder trotz ihrer Unterschiedlichkeit soziale Gemeinschaft erleben.
- Leitmotiv 2: Öffnung nach innen: Gruppenübergreifender Ansatz:
Alle Altersgruppen verbinden mit Gleichaltrigenkontakten wichtige beziehungs- und identitätsstiftende Erlebnisse, wozu die gruppeneigenen Kontaktmöglichkeiten nicht ausreichen. In gruppenübergreifenden Angeboten und im freien Spiel wird dies ermöglicht.

3. Welche Erfahrungen mit altersstufenübergreifenden Gruppen gibt es?

- Erleben von Geborgenheit in kleinen Gruppen:
Hoher sozialer Zusammenhalt durch Kontinuität und kleine Gruppengröße
- Soziales Lernfeld:
Die Struktur der Familiengruppen begünstigen ein soziales Klima des Verstehens und Akzeptierens, das die Entwicklung sozialer Kompetenz unterstützt.
- Vielfältige soziale Modelle für jüngere Kinder:
Einsichten und Fähigkeiten gehen oft ihren beschleunigten Weg, wenn Kinder durch Anschauung im Zusammenleben mit den Großen lernen.
- Lernen von Verantwortung für ältere Kinder:
Die besondere Qualität liegt in der Erfahrung der auf mehrere Jahre angelegten Gruppe, in der die Kinder in immer neue Rollen hinein wachsen und die Übernahme von sozialer Verantwortung sukzessive erweitert wird.

- Zeiten der Gemeinsamkeit des Rückzugs wechseln einander ab:
Die Gemeinsamkeit der Gruppe für einen Teil des Tages, sonst überwiegt das Moment der Begegnung, die Gruppe ist das Nest, von dem die Kinder auf Entdeckungsreise gehen.
- Eine Öffnung nach außen ist insbesondere für Schulkinder unabdingbar:
Vor allem für Schulkinder ab 9 oder 10 Jahren ist die Häufigkeit sehr gering und es ist schwierig, in der Gruppe oder in der Einrichtung Spielkameraden oder Freunde zu finden. Das Einladen von Schulkameraden ist notwendig, wird aber selten genutzt.

4. Welche Faktoren tragen zu einem Erfolg bei?

- Differenziertes Materialangebot und Kleingruppenarbeit als Entwicklungsbegleitung
- Differenzierte Raumgestaltung für Rückzug und altersentsprechendes Angebot
- Belastbares, erfahrenes Personal
- Kontinuität in den Beziehungen (Kinder, Personal, pädagogische Sozialformen):
Notwendige Voraussetzung für sehr kleine Kinder. Sie erweitern den Erfahrungsraum.
- Eine auf Langfristigkeit angelegte Kooperation mit Eltern (Erziehungspartnerschaft)
- Offenheit für Eltern und Beteiligung an pädagogischen Diskussionen
- Offenheit für die Kooperation mit weiteren Fachinstitutionen

5. Wie ist die Annahme in der Bevölkerung?

- Großes Interesse wegen sehr familiengerechter Betreuungsform:
- Lange Öffnungszeiten, keine Wechsel zwischen mehreren Einrichtungen nötig.
- Die Nachfrage übersteigt bei weitem das Angebot:
Auswahl nach sozialen Kriterien ist notwendig. Das war konzeptionell so nicht geplant.
- Gute Resonanz und hohe Vernetzung mit Fachinstitutionen:
- Gemeinsame familienergänzende Hilfen mit Jugendamt und Beratungsstellen.

6. Welche Kompetenzen erwerben Kinder in einer Familiengruppe?

- Frühe Gruppenerfahrung fördert soziale Kompetenzen:
- In Tageseinrichtungen mit guter Qualität hängen frühe Gruppenerfahrungen mit erhöhter sozialer Kompetenz und besserer intellektueller Leistung zusammen.
- Die Vielfalt an Anregungen fördert die intellektuelle Entwicklung:
- Wesentlich ist, zu Beginn des Lebens möglichst vielfältige tiefe eigene Erfahrungen zu sichern. Dies wird durch die Anregung durch ältere Kinder gefördert. Es hängt jedoch auch ab vom Erziehungsstil: Ermutigung, Zuwendung, Responsivität und Autonomie gewährendes Lenken fördern die intellektuelle und soziale Entwicklung.

7. Werden Kinder in einer Familiengruppe auf die Wissensgesellschaft vorbereitet?

- In der Wissensgesellschaft wird es weniger wichtig sein, etwas Bestimmtes zu wissen, sondern die Kompetenz zu haben, sich Zugang zu den notwendigen Informationen zu verschaffen. Eine Schlüsselkompetenz wird dabei die Fähigkeit zur Kommunikation sein.
- Die Delphi-Studie (Potenziale und Dimensionen der Wissensgesellschaft, 1996 – 1998) ergab die besondere Bedeutung von vier Feldern des Allgemeinwissens:
 - (1) Personale Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen, Risiko und Unsicherheit
 - (2) Soziale Kompetenzen (einschließlich kultureller Aufgeschlossenheit)
 - (3) Instrumentelle und lernmethodische Kompetenzen
 - (4) Inhaltliches Basiswissen
- Durch die Vielfalt der Interaktionen und Erfahrungsmöglichkeiten ist die altersstufenübergreifende Familiengruppe besonders geeignet zum Erwerb personaler, sozialer und kommunikativer Kompetenzen.